

Manes,
seldorf,
Eing. Schadowstr.
Jagdaison
großer Auswahl:
oppen,
mäntel,
üte,
nügen,
aldien,
ide,
afchen,
engütel
etc.
er porös wasser-
ffe. Anfertigung
in kürzester Zeit.
Verdichtete
eltuch-
cken

für
e und Pferde
h-Schürzen
eiler liefern
Weiss & Co.
d Leinenweberei
200 Pferdekräft.
am Rhein.
endsteine
ität in Roth, Gelb
Trottoir- und Flur-
Steine von großer
erfachte Chamottesteine,
e Thonsteinfabrikate
bügig
fabrikat Aufstel-
gheim.
gründet!
ffen's
Kaffee
schmeckendster u.
billigster Kaffee.
von Bonn,
er bei Ritt der
nigste Preis. Ich
Dampf-Kaffee-
in Bonn.
je:
0 5 Pfg.
-Bade-
en in
Blei:
sorgarb,
Kaffee,
Peter Kronen.
ich:
Damen,
Spicker.
ein:
feinreich
ich:
Bader.
oben:
torius.
Compagnie
senwarter,
Gesellschaft,
Blaubach 26,
berkanntester
ität:
zu Nr. 2, -
... 2,50
... 3,-
... 4,-
Originalpreisen:
euf
erath,
broid
Williams.
Kerkerfch und
s Rind wegen
ufen bei
s, Roderath.
re mit Bädigen
bei
r, Niederstall.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Paulusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 16 Pfg. Bei größerer Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Abkatt. Angelegenheiten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 183.

Montag, 15. August 1892. (Maria Himmelfahrt.)

19. Jahrgang.

Unpolitische Zeitsäule.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 13. Aug.

Für alle Brodbesser bieten die Berichte von den Produktenbörsen jetzt eine angenehme Lektüre. Heute schlug der Rückgang der Getreidepreise in Berlin ein ganz außerordentlich schnelles Tempo an. Roggen fiel an dem einen Tage um etwa 7 M. (auf 1000 Kilogramm). Heute stand der Roggenpreis auf 147-149, der Weizenpreis auf 160 M. für 1000 Kilogr. Gegen das Vorjahr sind also die Preise auf 2/3 gesunken. Also müßte das Brod jetzt um die Hälfte größer sein! — folgern schnell die Leute mit gutem Appetit. So eilig geht's aber nicht. Es werden in den Bäckereien schon ernste Mahnungen an die Bäcker gerichtet, etwas mehr Teig zu nehmen, und ich hoffe auch, daß die „Brotfabrikanten“ dieser Predigt gegenüber nicht taub bleiben. Nur müssen die Brodbesser sich mit etwas Geduld rüsten. Wenn heute die Preise im Getreidegeschäft fallen, so können nicht morgen schon dementsprechend die Brode in allen Bäckereien wachsen. Der Bäcker will die Mehlorvorräte noch zu dem Preise an den Mann bringen, zu dem er sie gekauft hat. Steigt das Getreide im Preise, so folgen die Bäcker dieser Bewegung viel schneller, weil es niemanden Ueberwindung kostet, seine Vorräte zu erhöhtem Preise abzugeben. Aber die Statistik ergibt, daß auch bei der Preissteigerung an dem Getreidemerkte die Brodpreise nicht so leicht folgen. Um so weniger darf man sich wundern, wenn bei der Abwärtsbewegung der Bäcker-Landsturm nicht so schnell mitkommen zu können glaubt. Ferner ist zu bedenken, daß die Herstellungskosten des Brodes nicht bloß vom Getreide- oder Weizenpreise abhängen. Die Unkosten für Arbeitslohn, Heizung, Ladenmiete, Verzinsung des Betriebskapitals u. werden durch die Schwankungen am Getreidemerkte nicht beeinflusst. Es kann sogar vorkommen, daß sie steigen, während der Weizenpreis sinkt, so daß eine Ausgleichen eintritt, d. h. das Brod ebenso groß oder klein bleibt, wie es war. Man darf also nicht sagen: Wenn der Getreidepreis auf die Hälfte sinkt, so muß das Brod doppelt so groß werden. Eine vollständig gleichmäßige Preisbewegung kann man nicht einmal bei Weizen und Getreide verlangen, obgleich die Mühlen-Unkosten längst nicht so schwer ins Gewicht fallen, als die Backunkosten.

Wohl aber kann man verlangen, daß das Brod sich wieder zu der Größe von 1887 herauswächst, nachdem die Getreidepreise auf den Stand von 1887 gesunken sind. Die Theuerungperiode scheint an den Getreidemärkten für überwunden zu gelten; also mügen auch die Bäcker die alten Gewichtsstücke wieder auf die Schaal bringen. In einer Klage über die fortwährende Kleinheit der Brode wird gesagt, daß „namentlich in Bäderten“ die Bäcker sich in dieser Hinsicht arg conservativ zeigten. Ich muß gestehen, daß ich mit den „Bäderten“ kein besonderes Mitleid habe; dort sind die ganzen Erwerbs- und Geldverhältnisse etwas anders, als in gewöhnlichen Orten, wo die Menschen mit regelmäßiger Arbeit im Schwelge ihres Angehört ihr tägliches Brod verdienen müssen. Wenn die badenden Herrschaften ihre feinen Semmeln theuer bezahlen, so ist das noch kein Nationalunglück. Wäre ich Stadtbäcker in einem Bädert, so würde ich allerdings gegen die Vertheuerung zu Felde ziehen, und zwar im Interesse der Stadt, die durch übertriebene Preise an Zugkraft eingebüßt. Es sind aber keineswegs bloß die Bäcker, die dort Wucher treiben; man pflegt dort allgemein und überall so viel zu nehmen, als man gerade herauspressen kann.

Es kann sich für uns nur um das Brod als allgemeines Volksnahrungsmittel handeln, also um die Sorte, welche die gewöhnlichen Leute zur Stillung ihres Hungers gebrauchen. Jeder Bäcker, d. h. ungerechtfertigte Preiserschöpfung, ist bei diesem unentbehrlichen Nahrungsmittel entschieden zu verwerfen und zu bekämpfen. Aber wie? Jedesmal, wenn diese Frage angeschnitten wird, erhebt sich gleich hier oder da der Ruf nach Brodtaxen. Die Socialdemokraten müssen ihre helle Freude daran haben. Denn die Brodtaxen sind eine verächtliche Verstaatlichung des Bäckergewerbes. Man wird einwenden, es habe ja doch früher schon Brodtaxen gegeben. Gewiß, sie sind unter Verhältnissen erwachsen, wo noch ein starker Gemeindefeudalismus betrieben wurde. Wir müssen uns aber fragen, ob sie unter den jetzigen Verhältnissen noch am Plage sind und wie sie gegenwärtig auf den Handel und Wandel einwirken würden. Wir haben alle anderen Gebrauchsgegenstände (mit Ausnahme der Apothekerwaaren im engsten Sinne) der freien Concurrenz überlassen. Ehe wir mit dem Brode eine Ausnahme machen, müssen wir die Sache nach allen Seiten mit besonderer Vorsicht prüfen. Wir

wissen, wo wir anfangen, aber nicht, wo wir aufhören. Wird der Brodpreis behördlich vorgeschrieben, so werden sich bald Stimmen erheben, die auch den Mehl- und Getreidepreis gesetzlich geregelt haben wollen. Die Bäcker werden beim Anbruch einer Preissteigerung sofort rufen: Vorfert uns gefälligst das Mehl zu dem Preise, den ihr der Tage zu Grunde gelegt habt. Das Publikum wird sich zu einem großen Theil entschließen; denn erfahrungsgemäß verbreitet sich bei jeder empfindlichen Theuerung die Ansicht, daß die Zwischenhändler mit ihren wunderlichen Kunststücken die Schuld tragen. Im vorigen Jahre hat sich ja über diese Frage eine lebhafteste Erörterung entsponnen, bei der freilich nichts herausgekommen ist. Jeder Eingriff in die Preisbildung eines Artikels wird zur Veranlassung weiterer Angriffe. Will die Gesetzgebung wirklich in dieses Weirathen fassen, so muß sie gleich einen festen und ganzen Griff thun. Also Verstaatlichung des ganzen Getreidehandels oder Fortbestand des bisherigen freien Spielers der Kräfte.

Wie wir schon früher ausgeführt haben, lassen sich gegen die Brodtaxen auch praktische Bedenken geltend machen. Die Schwere des Brodes läßt sich controliren, wenn die Polizei und das Publikum sich fleißig an der Ueberwachungsarbeit halten. Aber die Qualität, die Güte des Brodes, ist nicht mit Paragrafen zu fassen. Die Bäcker, die wuchern wollen, werden das schlechteste Mehl nehmen, vielleicht sogar Verfälschungen nicht scheuen. Und vor allem werden sie verucht sein, das Brod nicht ordentlich auszubaden, damit recht viel schwerwiegendes Wasser darin bleibt. Das wäre eine sehr bedauerliche Folge. Es kommt nicht bloß auf die Masse der Nahrungsmittel an, die wir unsern Magen einverleiben, sondern vor allem auf ihre Verdaulichkeit. Was hilft uns ein Brod, das wie ein Klumpen im Magen liegt und zur Hälfte unverdaut wieder abgeht?

Ja, sagt man, der Bäcker wird sich nicht getrauen, das Brod schlechter zu machen; denn er weiß, daß er dann seine Kundschaft verliert. Also in diesem Punkte soll die Concurrenz Wunder wirken, und in dem Punkte der Größe soll die Concurrenz ohnmächtig sein. Wenn die Bäcker überhaupt im Stande sind, einen Ring zu bilden, so können sie sich über die eine Art des Brodes so gut verständigen, wie über die andere.

Die Brodtaxen waren notwendig, so lange

die Versorgung eines Ortes mit Brod durchaus von der einheimischen Bäckerei abhing; diese im Besitze des Monopols befindliche Kunst hätte ja sonst den Preis ins Ungemeine hinaufreiben können. Jetzt ist das anders. In jedem Ort kann fremdes Brod eingeführt werden, und in allen größeren Orten geschieht es auch. Unser Volk ernährt sich größtentheils von Roggenbrod, und das hat ja gerade die gute Eigenschaft, daß es Tage lang liegen kann, ohne an Geschmack und Nährwerth einzubüßen, ist also in hervorragendem Maße transportabel.

Daraus ergibt sich ein einfaches Mittel, um einem Bäder, zu dem sich etwa die örtlichen Bäcker vereinigen sollten, entgegenzutreten. Will der Gemeindevorstand die Sache nicht selbst in die Hand nehmen, so braucht sich bloß eine Anzahl vernünftiger Bürger zusammenzusetzen und einen auswärtigen Bäcker zur Lieferung größeren Brodes einzuladen.

Etwas umständlicher, aber doch auch nicht unmöglich ist die Gründung einer Genossenschaftsbäckerei. Das Gelingen eines solchen Unternehmens hängt freilich wesentlich davon ab, ob man einen fachverständigen, geschäftsgewandten und uneigennütigen Mann findet, der die Leitung übernimmt und dieselbe nicht bloß als Zeitvertreib, sondern mit gewissenhaftem Eifer betreibt. Die socialdemokratische Genossenschaftsbäckerei in Berlin kommt freilich nicht auf den Damm; wie die anderen genossenschaftlichen Unternehmungen dieser Partei auch nicht. Das liegt zum Theil an der Ungeberdigkeit der Arbeiter, die in dem Betrieb ihrer Unternehmungen Fleiß und Bucht hintanzusetzen, zum größten Theil aber daran, daß sich bedenkliche „Geschäftsocialisten“ an die Leitung drängen und das Unternehmen als eine Milchkuh für ihren Eigennutz betrachten. Also wer eine genossenschaftliche Bäckerei gründen will, sehe sich mit dreifacher Vorsicht erst nach der rechten Leitung um. Sonst beschränke man sich lieber auf den gemeinschaftlichen Bezug von Brod aus einer privaten Bäckerei.

Wenn wir uns andauernd von den Bädern bewuchern lassen, so wäre das ein schmachvolles Zeugniß für unsere Klugheit und Thatkraft. Wir haben soviel Freiheit zur Abwehr mit vereinten Kräften, daß wir noch längst nicht nach dem Polizeistock der Brodtaxe zu rufen brauchen. Im Uebrigen muß man auch nicht gleich neidisch werden, wenn man sieht, daß es dem Bäcker gut geht. Hat der Bäcker kein leidliches Auskommen, so kauft er theuer und schlecht ein,

Unser Feuilleton bietet demnächst den
überaus spannenden preisgekrönten Roman
Unter der Königstanne.

Frei nach W. G. May.

Der Bezug der Zeitung kann mit
jedem beliebigen Tage beginnen.

Die beiden Schützen.

Vollroman von August Dittsch.

(Schluß.)

Zum Schluß:

Eine Art Nachwort vom Verfasser.

Jetzt redet ein Kreis, der den Boden unter den Füßen wanken fühlt, oder vielmehr wollen die Füße nicht den Boden, man muß einem alten Mann vergeben, wenn er die Worte nicht immer gleich richtig legen kann, es klappt nicht mehr wie in jungen Tagen. Also ich bin ein Greis und heiße Schmitz, oder eigentlich Franz Rauch, aber man hat mich nie so genannt und es liegt auch nicht viel daran; ein Philosoph — und das bin ich ein wenig — lernt, wenn ihm Zeit bleibt, Alles so ziemlich nach seinem Werthe schätzen, ich, d. h. sogar die Blätter, die von mir und den beiden Schützen erzählen und von Reuten, die mit uns zu thun haben in Freud und Leid. Die Geschichte ist geschrieben, als handelte sie von wildfremden Reuten, und sei ein Roman, wie ihn irgend ein Fabelhans aus dem Siegesfeld für den großen Helden erzählt. Er war ein Blatte, nicht aber anstimmend und die Blätter, die nach und nach in vielen Jahren zusammengeschrieben wurden, haben mir öfter unter den Fingern gebrannt, und die liebe Göttheit hat mir ins Ohr gerannt: Schicksal sei fort, sie werden vielleicht gedruckt, sie sind so gut oder so schlecht als Manches was gedruckt wird. Aber ich habe mich anders begeben oder vielmehr, es liegt mir nichts mehr daran, die liebe Göttheit, verpfligt so gut wie jene gelbe Blume, die das Volk „die stinkende

Hoffart“ nennt, und zu leben habe ich auch noch und meine Verachtlichkeit zu „vier Brettern und zwei Beutchen“, ich will keinen Verleger in Sorgen setzen, ob er das Buch auch unter die Leute bringe und wie er mich, selbst wenn sich die Leute darum reihen, recht hundertfältig bejahle. Aber ganz zugrunde gehen stellt die Aufforderung nicht. Es ist mir da ein Gedanke gekommen, vielleicht ein einseitiger grübelhafter Gedanke, aber so wird man eben oft in den alten Tagen.

Ich habe gestern noch einmal auf der alten Fiste blauen wollen, ich glaube ein altes Lied:
„So, ein ruhiges Gewissen
Wird auch bei den Schützen verfahren.“

Das hat mir die Thänen ins Auge getrieben, ich habe zu Zeiten so meine Annahmen, oder kam es daher, daß die Töne nicht mehr herauswollen?
Dann hab' ich ein lustiges Ständchen probiert:
„Im Wald und auf der Heide,
Da laß' ich meine Freude,
Ich bin ein Jägermann!“

Aber das ging gar nicht, ich habe eben keine Fährte mehr. Zum Jagen bin ich auch nichts mehr müde, und da sollen denn die zerrissenen Töne das letzte „Salat“ sein für mich und „die beiden Schützen“, die vorausgegangen sind in die ewigen Jagdgründe. Die Blätter da stoffe ich in die Döhling der Kiste und sie sei damit einbalsamirt wie eine Mumie. Vielleicht erhält sie sich frisch und es kommt einmal ein Forscher darüber, der die alten Schriftzeichen entziffert und sie der Welt zumacht. Gewinnt sie etwas damit, soll es mir recht sein, und wird der Herausgeber ein vernünftiger Mann damit, wahrhaftig, es soll ihm nicht ausfallen sein. Kinder Niemand den papierenen Schatz, so hat die Welt vielleicht auch nicht viel verloren und braucht sich auch, wenn es so ein Verlust sein sollte, nicht darüber zu grämen, weil sie nichts davon erzählt. Ich bin eben ein alter Sonderling, ein Damsch, wie die Kinder sich erzählen, und so sei es denn. Weil aber doch Jemand hinter die alte Rolle kommen könnte, dem nach dem Schluß gelassen sollte, dem sei in diesem Nachwort, das ich mit stürmenden Fingern schreibe — aber nicht etwa aus Wehmuth über den alten, vergilbten „Schatz“, sondern wegen hohen Alters — das Nöthige hinzugefügt.

Ich hab' es mit aller Kunst nicht weiter gebracht, als bis zum Schluß, aber nicht bis zum Schluß, sondern „Notrodame“, den der Dichter Victor Hugo „Quasi-

modo“ getauft hat. Der große Erzähler hat an den völlig verrückten Büchern die ganze Kraft seiner gewaltigen Feder gewendet; sollte man es da dem nur halbverrückten Glöckner von Kühlenwald übel nehmen, wenn er sich selbst schilt und diese Schilderungen sogar in dem Buch eine Fälschung begründet, aus dem sie schwerlich in drei Tagen wieder ausgespielen werden wie weiland der Prophet Jonas!

Doch ich komme da ins Schwagen hinein, wie das bei den alten Leuten der Fall ist. Aber jetzt kurz, ich gelob es mir schon deshalb, weil „das Lampchen verlöscht“ und weil ich morgen vielleicht nicht mehr da sein könnte, denn auch mein Lampchen flackert dem Sterben zu und kluge Jungfrauen sind keine bei der Hand, Auf die ihrigen habe ich — so nebenbei gesagt — natürlich all meiner Lebzeit nichts gehalten.

Also: Nachdem die schöne Senz den Rupert geheiratet hatte — es war nicht umgekehrt, und die beiden Freunde, mein Vater und der Kapellenjörg, im Ausdunstungsbild die müden Glieder dehnten — schüttelte ich mein Amt von den Schultern, aber nicht den Staub von den Füßen, denn in Kühlenwald, bei den vielen Todten und den vielen Lebenden wollte ich bleiben. Als Glöckner wurde ich gerne genommen, denn ich verlangte nichts als Unterhalt, und vom Vater, der bald — an einem Tag mit seinem Freund — in's bessere Land hinüberzogen, ertheilte ich eine stätliche Summe. Auch schrieb ich eine Menge Geschichten, die, außer dieser begraben, sämtlich gedruckt wurden, und jetzt vielleicht von Däumchen in alten „Kassendübeln“ enden werden. Das brachte auch zuweilen einen Groschen ein, denn nicht alle Schriftsteller verhungern. Für einen ledigen Mann — denn ich heirathete nicht, trotz der trampfhaftesten Antritten von Jung und Alt — war mein Lebenswage nicht uneben.

Wer aber jetzt meinen sollte, ich sei ein griesgrämiger, faulerbischer alter Kriech, der ist auf dem Holzwege. Als die Stürme vorüber waren, die mich nicht gedrohen hatten, denn ich war ja noch eine Gerte, richtete ich mich wieder auf, in die Höhe und schüttelte die Regenwasser aus den Loden. Die Jungen droben auf dem Berge, und auch die Alten, so lange sie lebten, waren gute Genossen und es ist noch gelungen, gepfeift und auch geschossen worden. Die beiden alten Büchsen hängen jetzt droben im Ausbissgange als stille Zeugen einer alten Freundschaft. Sogar Theater wurde wieder gespielt, freilich nicht mit anderen Leuten, und ich stellte meinen Mann wie ehemals und verlängerte offen-

bar dem alten Hummel, der auch wieder Rathsherr wurde, das Leben um einige Jahrzehnte. Was aber den alten Stadelwirth anbelangt, — jetzt wirklich sein Jünger, — so dürfte vielleicht der Gedanke nicht ohne Berechtigung sein, das viele Schicksale habe ihm schließlich das Herz abgeklappt, andere freilich haben die Ursache seinem schlechten Wirth zu, das auch sein Sohn mit ruhender Fietat niemals ansprechen läßt.

Der alte Stadelwirth und der alte Hummel hätten gar zu gern zeitweilig wieder „die beiden Schützen“ aufzuführen sehen, aber in diesem Stücke war ich ihnen nie zu willig. Das hätte ich dem „Alten vom Berge“ unter der Erde nicht anstehen mögen. Er hätte gebüßt und von den Todten soll man ja das Beste oder gar nichts reden. Damit war ich freilich als dramatischer Dichter auch zu den Todten gelegt, aber ich lagte ja, ich sei Philosoph geworden, der für seine Klasse auch einen Schwamm nicht scheut.

Es waren schöne Zeiten, verschiedene Jahre lang. Aber die Alten wurden vom Tode weggeholt, und die Jüngeren alterten und wurden vom nachkommenden Geschlechte nicht mehr gewürdigt oder verstanden. Es ist immer so. Auf diese Art kam auch ich, da ich mich immer mehr in die Einsamkeit vergrub und die Bäder lieber gewann als die Menschen, in den Auf eines Sonderlings, bei dem es nicht ganz richtig sei und der mit den „Geistern“ auf besserem Fuße stehe als mit den Menschen. Nun, man muß die Leute reden lassen, die Unterstellung ist wenigstens „geistreich“. Doch, da komme ich schon wieder in's Schwagen hinein, und muß doch auch noch ein paar Worte für den Bachholderhof übrig behalten, der noch trübsal auf seinem Berge steht. Der Trübsal ist aber nur ein äußerlicher, nur Schein, wie so vieles auf der armen Erde. Die Herrlichkeit da droben hat abgeherbt und die Leute auch. Rupert ist in seinen besten Jahren hinweggeschoben und hat die schöne Senz — doch nein — auch die Schönheit ist längst dahin! — als kinderlose Wittwe zurückgelassen. Sie hat es ertragen, aber die Falten um ihren Mund haben sich vertieft, die Haare sind grau geworden und der Blick in sich gekehrt. Es geht abwärts mit ihr und dem Bachholderhof, und sie thut nichts, um den Mann anzubalten. Sie sagt, es kümmere sie nicht. Wenn sie nur den Altentheil behalte, sagt sie zuweilen, so sei sie zufrieden und wolle still bei den beiden Schützen, die sie an „die beiden Schützen“ erinnert, leben und sterben. Sie sehe nicht ein, bemerkt sie zuweilen mit einem Anflug des alten Eigenwillens, warum

wird zu schlechten Kunstgriffen verleitet und liefert also schlechtes Brod. Leben und leben lassen! Wo sich wirklicher Wucher zeigt, da greife man mit vernünftiger, gemeinschaftlicher Selbsthilfe ein!

Deutschland.

Berlin, 14. Aug. Das Ausscheiden Herrfurth's aus dem Staatsministerium gibt der Presse Veranlassung, Statistiken aufzustellen über die Veränderungen, die während der Regierung Kaiser Wilhelm's II. im Ministerium stattgefunden haben. Darnach sind seit dem 18. Juni 1888 befestigt gewesen:

- 1) Das Ministerpräsidentenamt durch: Fürst Bismarck, Graf v. Caprivi, Graf zu Eulenburg (24. März 1892).
- 2) Vizepräsidentenamt: v. Boetticher.
- 3) Oeffentliche Arbeiten: v. Maybach, v. Thielen (21. Juli 1891).
- 4) Landwirtschaftliches: Frhr. von Lucius, v. Heyden (16. Nov. 1890).
- 5) Justiz: v. Friedberg, v. Schelling (2. Febr. 1889).
- 6) Cultus: v. Goshier, v. Zedlitz, v. Basse (24. März 1892).
- 7) Krieg: v. Bronsart v. Schellendorf, v. Verdy du Vernois, v. Kattenborn-Stachau (4. October 1890).
- 8) Finanzen: v. Scholz, v. Miquel (24. Juni 1890).
- 9) Inneres: Herrfurth, Eulenburg;
- 10) Handel: Fürst Bismarck, v. Berlepich (31. Jan. 1890);
- 11) Auswärtiges: Fürst Bismarck, von Caprivi (17. März 1890);
- 12) ohne Portefeuille: v. Boetticher, Graf v. Bismarck, Eulenburg. (Zur Zeit keiner mehr vorhanden.)

Der unter dem jetzigen Kaiser zuerst ernannte Minister war Herrfurth (2. Juli 1888). Die Zahl der ehemaligen Staatsminister, welche diesen Titel noch führen, ist gegenwärtig sehr groß. Wir zählen zur Zeit 15: Camphausen, Delbrück, Falk, v. Achenbach, v. Hofmann, v. Maybach, v. Puttkamer, Frhr. v. Lucius, v. Friedberg, v. Goshier, v. Scholz, Graf v. Hatzfeldt, Graf v. Hertberg v. Bismarck-Schönhausen, Graf v. Zedlitz und Herrfurth. Die früheren Minister, die zugleich Generäle sind, behalten nach ihrem Ausscheiden aus dem Staatsministerium den Titel „Staatsminister“ nicht bei. Es führen ihn demnach nicht Fürst v. Bismarck, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, v. Kameke und v. Verdy du Vernois. Endlich ist als früherer Staatsminister noch Herr Goshier zu nennen, der nur 14 Monate Staatsminister war und deshalb der früheren Praxis gemäß nur zum wirklichen Geheimen Rathe ernannt wurde. Beim Ausscheiden des Grafen Zedlitz, der nur 12 Monate Minister war, ist von dieser Praxis zum ersten Male abgewichen worden. Im Ganzen leben zur Zeit noch zwanzig ehemalige Mitglieder des Staatsministeriums unter uns. Von ihnen sind 5 bürgerlich, 6 (Achenbach, Hofmann, Maybach, Lucius, Friedberg und Scholz) geblieben und die übrigen 9 schon durch ihre Geburt dem Adel angehörig. Von den Ministern, die zuletzt mit dem Fürsten Bismarck zusammen das Cabinet bildeten, befinden sich noch drei im Amte, die Herren von Boetticher, v. Schelling und v. Berlepich.

Die Centrumsfraction des Reichstages hat einen Verlust erlitten durch den unerwarteten Tod des Gutsbesizers Sebastian Kirchhammer, der, wie aus Neuhausen, Bezirk Rottenburg in

Bayern, gemeldet wird, am 10. d. nach kurzen Leiden verschieden ist. Die Nachricht von dem Ableben dieses Mannes von seltener, hinhaltender Gestalt wird in weiten Kreisen aufrichtige Theilnahme und Ueberraschung hervorrufen. Herr Kirchhammer, der noch nicht 52 Jahre zählte, war Bürgermeister der Gemeinde Völkenschwand und genoss wegen der Gerechtigkeit seines Charakters und seiner hervorragenden Kenntnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft (er hatte den Beinamen „Hopsenfürst der Hölzerbau“) allgemeine Achtung. Das Vertrauen der Bewohner seiner Heimat berief ihn in den Reichstag und bayerischen Landtag. Treu und fest zu den Principien des Centrums stehend, war er auch bei den politischen Gegnern allgemein beliebt und geachtet. Möge er ruhen in Frieden.

Eine Abänderung des preussischen Wahlgesetzes, die wie allgemein anerkannt wird, mit dem Fortgang der Steuerreform unumgänglich ist, wird sehr wichtig, meint die „Nat.-Lib. Corr.“, in der bevorstehenden letzten Landtagsession zu erledigen sein. „Man wird erst den Verlauf und Umfang, den die weitere Steuerreform annehmen wird, zu überschauen im Stande sein müssen. Bis wie weit neue Veränderungen im Wahlrecht notwendig sein werden, wird eben von dem Inhalt und Umfang der neuen Steuergeetze abhängen, auf deren Gestaltung der Landtag entscheidende Einwirkung haben wird. Da die neuen Steuergeetze, wie immer sie ausfallen mögen, doch vor dem Ablauf der Legislaturperiode nicht in Kraft treten werden, viel weniger ihre Wirkung sich wird übersehen lassen, werden auch die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus im nächsten Herbst nach dem bisherigen Wahlbegehrgesetz ausgenommen werden müssen. Wenn selbst ein neues Wahlgesetz noch in der bevorstehenden Session zu Stande kommen sollte, könnte es doch füglich derart sein, daß es sich auf die Abstände noch nicht in Kraft getretenen Steuergeetze und völlig unübersehbaren Wirkungen der letzteren gründen würde, bei den bevorstehenden Neuwahlen nicht bereits zur Anwendung kommen.“ Es gibt doch Änderungen, die sich sofort machen lassen, z. B. daß bei Beibehaltung des Census zur ersten Classe mindestens 10, zur zweiten Classe mindestens 10 der Wähler gehören müssen.

Der Reichstag, theilt mit, der Kaiser habe auf Grund eines abzuathenden Berichtes des Reichskanzlers entschieden, daß dem Plane einer Weltausstellung in Berlin von Reich wegen nicht näher zu treten sei. Der Reichskanzler weist darauf hin, daß die überwiegende Mehrzahl der Industriellen dem Plane gegenüber sich kühl oder ablehnend verhalte und die Mehrzahl der Bundesregierungen, darunter Preußen, das wirtschaftliche Bedürfnis verneint hätten. Im Bundesrath waren 40 Stimmen gegen, 7 für, 11 unentschieden. Der Eisenbahnminister wies die Directionen an, die Bildung von Baugesellschaften aus Arbeitern und Unterbeamten der Eisenbahn-Verwaltung zu fördern; denselben sollen die Befähigung der Pensionisten für Eisenbahnarbeiter nutzbar gemacht werden. — Das Staatsministerium nahm heute die Vorschläge Miquel's betreffend die Steuer-Reform an. — Der Post zufolge wird die Militär-Reform nach Waffengattungen stufenweise ins Leben treten. Die Grundlage sei die zweijährige Dienstzeit. Die Triebfeder der Reform sei der Reichskanzler.

Eine Revision der Unfallversicherungs-Gezetzgebung steht bekanntlich für die nächste Reichstags-Session in Aussicht. Wie nunmehr anscheinend officiell erklärt wird, werde sich diese Revision nicht auf Aenderung der Grundlagen der Unfallversicherung erstrecken, sich vielmehr in demselben Rahmen bewegen, wie die Novelle zum Krankenversicherungsgeetze. Es werden demnach die Einzelheiten, bei welchen sich in der Praxis Mängel gezeigt haben, eine Aenderung erfahren, welche den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Aber auch hier dürfte die Umgestaltung kaum den Umfang erreichen, wie ihn die Novelle zum Krankenversicherungsgeetze aufzuweisen hatte.

Der Kaiser hatte aus Anlaß des Ministerwechsel's Konferenzen mit dem Reichskanzler, Grafen Caprivi, und dem Ministerpräsidenten, Grafen Eulenburg.

Offiziös wird geschrieben: Die beträchtliche Steigerung, welche die auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 (lex Hüne) den Kommunalverbänden zu überweisenden Zollsüberschüsse erfahren haben, wird eine größere Zahl dieser Verbände in die Lage setzen, Verwendungen über die Bestimmung des Abt. 1 des § 4 des Gesetzes hinaus eintreten zu lassen. Nach den Zusammenstellungen über die bisherige Art dieser Verwendungen ist dabei von den Kommunalverbänden nur in ganz geringfügiger Weise das Bedürfnis der Schulverbände berücksichtigt worden, obwohl diese Verbände namentlich bei dem Auftreten außerordentlicher baulicher Ausgaben vorzugsweise einer Unterstützung bedürftig sind. Wenn Unterstufungen zu Volksschulbauten mit der Begründung abgelehnt worden sind, daß eine derartige vorzugsweise Berücksichtigung einzelner Verbände dem Sinne des Gesetzes vom 14. Mai 1885 widerspreche, so ist dies, wie eine Vergleichung der Absätze 2 und 3 des § 4 zeigt, in keiner Weise zutreffend; vielmehr ist durch den Abs. 2 gerade auf die vorzugsweise Berücksichtigung einzelner bedürftiger Schulverbände und Gemeinden in erster Linie hingewiesen. Wird dabei in Betracht gezogen, wie besonders drückend gerade die Schulbauten die Keimern Schulverbände trifft und daß die Unzulänglichkeit der hierfür verfügbaren Mittel bereits ernste Nothstände auf dem Gebiet der Volksschule gezeitigt

hat, so werden die Kommunalverbände sich der Erkenntnis nicht entziehen können, daß für sie in erster Reihe die Pflicht besteht, aus den reichen, ihnen durch das Gesetz vom 14. Mai 1885 zufließenden Summen Mittel zur Unterstützung unermöglicher Schulverbände bei Volksschulbauten bereit zu stellen. Gerade bei der schwankenden Höhe der Zollsüberschüsse dürften sich diese für derartige einmalige Verpflichtungen für die Zukunft nicht begründende Zuwendungen eignen. In einem Erlass vom 6. August haben die Minister des Innern und der geistlichen z. Angelegenheiten die Regierungspräsidenten ersucht, diese Gesichtspunkte den Kommunalverbänden gegenüber zur Geltung zu bringen und dahin zu wirken, daß die Kommunalverbände bei der Beschlußfassung über die Verwendung der Zollsüberschüsse die Gewährung von Unterstufungen an unermöglicher Schulverbände bei Volksschulbauten in einem dem Bedürfnis entsprechenden Umfange eintreten lassen. Ueber das Ergebnis dieser Vernehmungen soll bis zum 1. Dezember d. J. Bericht erstattet werden.

Speyer, 12. Aug. Auf dem Landrathes-Schießplatz erhielt ein Soldat des 23. Infanterie-Regiments beim sprunghaft Vorgehen gegen den markierten Feind einen Schuß in den Hinterkopf und war sofort todt.

Oesterreich.

Wien, 12. Aug. Ueber die Bedeutung des Linzer Katholikentages wird geschrieben: Nehmen wir die bisherigen Verhandlungen auf ihren praktischen Werth und ihre politische Bedeutung, so ergibt sich daraus die hoch erfreuliche Thatfache, daß durch denselben wieder frische Luft und mehr Licht in die katholische Bewegung Oesterreichs gebracht wurde, die zu besseren Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Der sogenannte Regierungskatholizismus, der nur mit ängstlichen Blicken nach oben hin auf Erfolg rechnet und dabei das Volk vergißt, hat in Linz keine Rolle gespielt, er wurde von der Versammlung unabweisend desavouirt und ging ein entscheidender Ton durch dieselbe, von dem sich jeder Theilnehmer gehoben fühlte. Schon der demonstrative Beifall, der jedem Redner von entscheidender Richtung in so unabweisender Weise zu Theil wurde, ließ erkennen, welcher Wind auf der Versammlung wehte, die vielleicht manchen Leuten unangenehm sein mag, dafür aber auch den Katholikentag bei den breiten Schichten des Volkes populär macht. Hochbedeutend war die Rede des Fürsten Alois Liechtenstein, denn wir sehen darin ein offenes Angebot an die konservativen Vertreter der Alpenländer, Hand in Hand mit den Christlich-Sozialen zu gehen und eine große christliche Volkspartei zu bilden. Die Antwort auf diese Einladung ist noch nicht erfolgt, aber nach den entschiedenen Worten der beiden dem Hohenwart-Club noch angehörenden Abgeordneten Baron v. Dippold und Baron v. Morsey scheint hierfür bereits das richtige Verständniß zu herrschen und wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch diese schnellst zu windende Vereinigung erfolgt, trotz gewisser ministerieller Solddröcker, die auf diesem Katholikentage eine wirklich klägliche Rolle spielten. Ueber die wahre Gesinnung der großen Mehrheit des Katholikentages, insbesondere des so zahlreich anwesenden und sich bei allen Verhandlungen so lebhaft beteiligenden jungen Clerus konnte kein Zweifel sein, sie trat ganz besonders lebhaft in der Präfection zu Tage, dort wurden kraftvolle freie Worte gesprochen und mit sichtlichem Enthusiasmus bejubelt. Die eckelante Desavouirung des „Waterlandes“ in seiner heutigen Haltung und die allseitige Begeisterung für ein unabhängiges, volksthümliches, großes katholisches Vaterland in Wien sind sehr bezeichnende Symptome für die auf der Versammlung herrschende Stimmung. Es ist Morgenluft einer besseren Zeit nach den Tagen einer von den besten Geistern schmerzlich empfundenen Verjüngung, die bei uns in Oesterreich leider Gottes auf der katholisch-politischen Ebene eingetreten ist. Der Katholikentag in Linz hat nach dieser Richtung reinigend und anregend gewirkt. Wir freuen uns dessen umso mehr, als ja die „Deft. Revue“ seit Jahren trotz aller Kränkungen und Angriffe unermüdet für die Ideen vorgearbeitet hat, die jetzt in Linz bei dem Katholikentage so lebhaft zum Ausdruck kamen. Mögen die guten Früchte nicht ausbleiben und eine bessere Situation für die Katholiken Oesterreichs bringen!

Schweiz.

Basel, 13. August. Die internationale Friedensconferenz wird am 29. August vom Bundesrath Droz zu Bern im Nationalrathssaal eröffnet werden. Bis jetzt sind angemeldet 210 Mitglieder europäischer Parlamente, unter anderen 15 aus Deutschland, 33 aus Oesterreich, 47 aus Frankreich, 18 aus Italien, 73 aus Rumänien.

Belgien.

Brüssel, 12. Aug. Das Handels-Syndicat für Afrika, dessen Director Hobdister war, erhielt heute ein Telegramm vom Congo, in welchem der Tod von 5 Agenten des Syndikats: Fourot, Noblesse, Biorret, Müsche und Chaumont, sowie die durch die Araber erfolgte Plünderung mehrerer Factorien am Luabala gemeldet wird. Hauptmann Thys, der das Telegramm unterzeichnet hat, spricht in demselben Befürchtungen für die Zukunft aus, fügt jedoch hinzu, daß die Araber an den Stanley-Fällen sich jetzt ruhig verhalten hätten. Die heutige Meldung der „Etoile Belge“ von der völligen Vernichtung der Expedition Hobdisters ist bisher unbefätigt

geblieben; die letzten von Hobdister gesandten Nachrichten datiren vom April. Aus einer Vergleichung der vorliegenden aus verschiedenen Quellen stammenden Meldungen ergibt sich, daß die Bewegung von den Ufern des Tanganjika ihren Ausgang genommen hat, wohin sich die zur Bekämpfung der Sklaverei unternommenen Expeditionen der Capitäne Joubert und Jacques begeben hatten. Sonach scheint es sich nicht um einen Aufstand der Araber in Nyangwe, sondern um einen Einfall in das Nyangwe-Gebiet zu handeln, den feindliche Banden unter Führung eines Arabers vom Tanganjika aus unternommen haben.

Brüssel, 13. Aug. Die Congoregierung erklärt vielfach geäußerten Befürchtungen gegenüber, genügende Streitkräfte zur Zurückweisung einer Arbeiterrevolte zur Verfügung zu haben.

Charleroi, 12. Aug. Das Journal der Charleroi kündigt an, daß die Verwaltung der großen Kohlengruben von Wascoy eine allgemeine Preisherabsetzung für Kohlen von 2 Fr. pro Tonne beschloß und zwar sowohl für zukünftige Abschlüsse, wie für diejenigen Verträge, welche bei Beginn der jetzigen Campagne abgeschlossen. Die Kohlengruben von Courcelles sind bereits diesem Beispiele nachgekommen und eine allgemeine sofortige Herabsetzung der Kohlenpreise gilt für unumgänglich. Die Ursache dieser unerwarteten und bedeutenden Waise ist die Konkurrenz von England auf dem Pariser Plage.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Marquis de Breteuille, ein hervorragender Führer der Monarchisten, legte sein Kammermandat nieder und erklärte, sich vom öffentlichen Leben zurückziehen zu wollen, da der Eintritt des Papstes zu Gunsten der Republik die Zukunft der Monarchie in Frankreich zerstöre, er wolle aber dem Papste trotzdem angehören. Die neue Politik erfordere neue Männer.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 15. August.

Antike Fleischschau für das Land. Unter dem 14. Juli d. J. hat die Regierung zu Düsseldorf eine Verordnung betreffend Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen erlassen, welche für die Landgemeinden von einschneidender Bedeutung ist. Wir geben nachstehend die wesentlichen Bestimmungen zur Nachachtung für unsere ländlichen Leser wieder:

Während bisher im Regierungsbezirk die obligatorische Fleischschau nur dort bestand, wo öffentliche Schlachthäuser sich befinden, wird diese vom 1. April 1893 für den Regierungsbezirk auch für Privatfleischhandlungen auf dem Lande ausgedehnt. Wer demnach im Regierungsbezirk Düsseldorf ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, ist verpflichtet, daselbe nach der Schlachtung von einem amtlichen Trichinenforscher oder auf dem zuständigen Fleischhauamt mikroskopisch auf Trichinen und Finnen untersuchen zu lassen.

Fleisch von Wildschweinen oder von Schweinen, welche außerhalb des Regierungsbezirk geschlachtet sind, sowie aus solchen Fleisch bereitete Waren dürfen im Regierungsbezirk Düsseldorf erst dann gewerbsmäßig vertrieben, verarbeitet und sonst an andere überlassen, sowie verarbeitet werden, wenn diese Waren nachweisbar innerhalb des deutschen Reiches von einem amtlichen Trichinenforscher auf Trichinen und Finnen untersucht, trichinenfrei befunden und zum Nachweise hierfür deutlich erkennbar abgestempelt sind.

Gewerbtreibende, welche Schweine zum Verkauf schlachten oder schlachten lassen, haben ein Schlachtbuch nach vorgeschriebenem Muster zu führen. Privatfleischhandlungen müssen sich über jedes einzeln geschlachtete Schwein ein Attest ausstellen lassen und ein Jahr lang aufbewahren.

Die Nachprüfung als amtlicher Fleischschau wird von einer zu diesem Zweck gebildeten Prüfungskommission abgelegt. Solche Kommissionen werden vorläufig in Düsseldorf, Essen, Lemmer, Greifeld, Cleve und Weiel gebildet.

Prüfungstermine sind nach Bedürfnis vom Vorliegenden einmal vierteljährlich in den Monaten Januar, April, Juli und October, außerordentlich aber dann, wenn mindestens 4 Meldungen vorliegen oder sonst die Dringlichkeit nachgewiesen wird, anzuberaumen.

Die Landgemeinden werden also gut thun, bei Zeiten für die Beschaffung von geprüften Fleischschauern zu sorgen.

Die Gebühren betragen für Untersuchung eines ganzen Schweines 1 Mark, einzelner Fleischtheile oder Fleischwaren 30 Pfg. für das Stüd. Atteste und Eintragungen in das Schlachtbuch, sowie die Abnahme der Fleischtheile sind gebührenfrei. Eine Ermäßigung der Gebühren bis auf 60 bzw. 20 Pfg. kann im Einverständnisse mit dem zuständigen Kreisphysikus von der Kreisbehörde festgesetzt werden.

Neuer Bürger-Schützen-Verein. Auch die am Samstag stattgehabte vierte General- und zweite Fest-Verammlung sah die Tonhalle bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Die Stimmung, welche schon ohnehin eine gehobene war, wurde durch das Erscheinen mehrerer Herren aus dem Vorlande des Rheinischen Schützenbundes, des Herrn Landraths Frhr. v. Schorlemer, des Herrn Bürgermeisters Tilmann, des Schützenkönigs Karl L., sowie endlich einer Anzahl von Herren aus dem Stadterordneten-Collegium geradezu begeistert. Der Vorsitzende, Herr Hub. Hoffmann, eröffnete die Versammlung, indem er die ertheilten Ehrengehalte herzlich willkommen hieß. Die Vorbereitungen zum Feste seien in bester Weise weiter geblieben. Auf der Wiese vor dem Festhause sei man mit der Errichtung einer prachtvollen Halle, sowie der Schießstände eifrig beschäftigt. Wenn die Arbeiten in der bisherigen Weise gefördert würden, würden dieselben bald ihrem Abschlusse nahe sein. Der Schützenkönig, Herr Karl Deneke, sowie Herr Bürgermeister Tilmann, welche nacheinander erschienen, wurden stürmisch unter Applaus u. Hochrufen von der Versammlung empfangen. Man schritt sodann zur Erlebung der Tagesordnung. Bei der Wahl der Hauptleute stimmten von 22 Grenadierzügen 11 für Frn. Wilhelm Meißner und 10 für Frn. Mart. Reinartz, ein weißer Zettel wurde abgegeben. Herr Wilh. Meißner war

somit als Grenadiergeräthe wählten den Hauptmann.

Der Männerchor aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Der Männerchor aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen. Die Versammlung des Männerchors aus Godesberg, der städtischen Sängervereinigung, wurde das Comitee durch Namen der Versammlung herzlich willkommen geheißen.

Mannheim, 13. Aug.	Fruchtbörse.	Weizen Nov.	17,25, März 17,50, Roggen Nov.	15,35, März 15,25, Hafer Nov.	14,30, März 14,40, Mais Nov.	12,10, März 12,20
Berlin, 13. Aug.	(Schluß der Fruchtbörse.)	Weizen 12. 13.	Spiritus 12. 13.	Aug. 161,50 163,75, Sept. 162,75 163,75	Aug. 163,25 164,75, Sept. 163,25 164,75	Aug. 163,25 164,75, Sept. 163,25 164,75
Regen 12. 13.	70er vorr. 12. 13.	Aug. 35,20 35,60, Sept. 35,20 35,60	Aug. 35,20 35,60, Sept. 35,20 35,60	Aug. 35,20 35,60, Sept. 35,20 35,60	Aug. 35,20 35,60, Sept. 35,20 35,60	Aug. 35,20 35,60, Sept. 35,20 35,60
Aug. 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	

40,57. Amerik. Sped. rubig; Short clear middles 44,44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50
---	---	---	---	---

4,70, Febr. Juni 4,725, Umsatz 20,000 Kfl. — 11. Aug. Baumwolle, amerikan. auf Aug. Frs. 47, —, Sept. 47,25, Okt. 47,50; ind. Doller auf Aug. 41,50, Sept. 41,50, Okt. 41,50, beagl. Dmrah Aug. 41, —, Sept. 41,50, Okt. 41,50. Umsatz 200 B. amerikan. und 260 B. Surats vorr.	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50
---	---	---	---	---

4,70, Febr. Juni 4,725, Umsatz 20,000 Kfl. — 11. Aug. Baumwolle, amerikan. auf Aug. Frs. 47, —, Sept. 47,25, Okt. 47,50; ind. Doller auf Aug. 41,50, Sept. 41,50, Okt. 41,50, beagl. Dmrah Aug. 41, —, Sept. 41,50, Okt. 41,50. Umsatz 200 B. amerikan. und 260 B. Surats vorr.	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50	Aug. 148,50 149,50, Sept. 148,50 149,50
---	---	---	---	---

Todes-Anzeige.
Heute Abend gegen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig in Folge eines Nieren- und Herzleidens, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere gute unvergessliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante
Frau Justizrath Rudolf Hinderkotte,
geb. Friederike Witthoff,
im 68. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, Jülich, Antwerpen, New-York, Rossenray, Saalhof, Alpen und Metz, den 13. Aug. 1892.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. August, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Friedrichstrasse 9, aus statt; die feierlichen Exequien am Donnerstag den 18. August, Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zum h. Quirinus.

Vergantung.
Für den Neubau der kath. Kirche in Buderich bei Neuss sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden:
1. die Erd- und Maurerarbeiten,
2. die Zimmerarbeiten,
3. die Polsterarbeiten,
4. die Steinmetzarbeiten,
5. die Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
6. die Schlosserarbeiten.
Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 15. — 20. August d. J. auf dem Bureau des Unterzeichneten offen, woselbst auch Abschrift der Kostenanschläge gegen die üblichen Gebühren ausgehändigt werden. Die Offerten sind längstens bis zum 22. August d. J. Morgens 8 Uhr an den Vorstehenden des kath. Kirchenvorstandes Herrn Heinrich Wehrhahn in Buderich bei Neuss versiegelt einzuliefern.
Köln, im August 1892.
Theodor Noß, Architekt
Hermann-Bederstrasse 2, Part.

Katholische Landsleute von Rheinland und Westfalen!
Vor mehr als einem Vierteljahrhundert stiftete ein weitaussehender, für seinen Glauben begeisterter Herr, der verheiratete Geheim-Rath, ein Kapital von 20,000 Thalern, aus dessen Erträge an erster Stelle für die im Westen Berlins wohnenden Katholiken eine eigene Seelsorge eingerichtet werden sollte. Die auf dieser Grundlage ins Leben getretene Parole erhielt den Namen des hl. Apostels Matthias. Das Patronat über die Pfarre rüht beim hochwürdigsten Bischof von Münster. Dieser Pfarre sind heute 25 Jahre in diesem Theile Berlins thätig. Die anfangs überaus kleine Gemeinde hat sich im Laufe der Zeit vermehrt, daß unser Potsdamerstrasse 37 belegenes Kirchlein schon längst dem großen Andrang nicht mehr genügt und die dadurch eingetretene Kirchenthöle gebieterisch Abhilfe verlangt. Im Vertrauen auf Gottes Hilfe haben wir nun von dem der Gemeinde Schutze gebührenden Winterfeldplatz eine Fläche von 129 Quadrat-Ruthen gekauft, welche zum Bau einer geräumigen Kirche ausreicht und inmitten unserer Gemeinde vortreflich gelegen ist. Die Kosten des Ankaufs (130,000 Mark) sind ebenso wie die Beschaffung eines neuen Kirchhofes zum Preise von 170,000 Mark auf dem Wege einer Anleihe bewilligt worden. Hiermit ist die Gemeinde aber auch an der äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt.
Es ergeht daher in unserer Bedrängniß hiermit die innige Bitte an Clerus und Volk der Provinzen Rheinland und Westfalen: Helft uns das hochheilige Werk unseres edlen Landesmannes durch einen würdigen Kirchbau fördern! Große Summen sind erforderlich, wenn auch nur einigermaßen den nothwendigen Bedürfnissen Genüge geleistet werden soll. Gebet jeder nach Kräften! Gott wird's reichlich lohnen.
Berlin W., Potsdamerstrasse 37, im Juli 1892.
Th. Kappenberg, Pfarre.

Grimlinghauser Kirmes. Leuchtenbergs Lokal.
Montag den 15. und Dienstag den 16. August:
BALL.
Für reine Weine und gute Küche ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein
Jacob Leuchtenberg.
Unterrichts-Cursus für Filigran-Arbeit und Papierblumen.
Sehe hiermit den Bescheidern von Grevenbroich u. Umgegend an, daß ich hierfür für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit und Papierblumen eröffne und lade die geehrten Damen zur Beschäftigung derselben in meiner Wohnung im Hotel Hardy ergebenst ein.
Die Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbränder, Brochen, Haar- und Ballschmuck, Blumen aus farbigem Draht und Wolle ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen Mark 1.50, für Kinder Mark 1. —. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 2 — 7 Uhr; für Damen, die bei Tage keine Zeit haben, Montags, Mittwochs u. Freitags Abends von 8 — 10 Uhr.
Herr Wilberg am Markt hatte die Güte, mir ein Blumenkörbchen in seinem Schmuckgeschäft auszustellen.
Grevenbroich, den 9. August 1892.
Maria Küppers, Lehrerin in Kunstarbeiten.

Die feierlichen Exequien für den verstorbenen Herrn
Frau Simons
finden Dienstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu einladet
die Familie.
Hemmerden.
Die diesjährige Wallfahrt nach **Revelac** findet statt Samstag den 20. August. Die Pilger ziehen punkt 10 Uhr Morgens nach Ertheilung des sakramentalischen Segens aus der Pfarrkirche in Begleitung zur Station **Capellen - Revelinghoven**. Interimbillets A Mk. 2,80 sind bis Freitag bei den hiesigen Brudermeistern oder in Albenhoven bei Herrn Gimmersbach zu lösen. Abfahrt von **Capellen - Revelinghoven** 11 Uhr 11 Min., von Neuss 12 Uhr 41 Min.
Heyden. Pfarre.
Das den Erben Heusinger zugehörige, von Reifenden Stützen bewohnte, zu **Revelinghoven** gelegene
Wohnerbe
ist aus freier Hand zu kaufen. Näheres bei Notar Boren zu Revelinghoven.
Zu vermieten
4 Zimmer im Hause Markt Nr. 14 an eine stille Familie ohne Kinder.
Radentofel, Unterhaus u. 1. Etage. Oberstr. 113, ganz oder getheilt per 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage.
Neapel zu verkaufen. Haus Seilhaus, Neulandberg.
5. Actiender Bedburger Zuckerfabrik zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Grossartiger Erfolg
Durch die erste Wertheim-Darstellung nach kurzem Gebrauch bei Damen und Herren garantirt. Einzig reelles, sicher wirksames Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen, strahlenden Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vortreflich gegen Schuppenbildung und Schindeln.
Flacons A 1 Mk. echt zu haben in Neuss bei:
Jacob Breuer, Krämerstrasse, J. Mohren, Drogerie, Büchel.
Jede echte Flasche trägt die Firma:
H. Gutthier's Kosmetische Officin Berlin SW., Bernburger Str. 6.
Tietze's Muchein
ist anerkannt bestes Vortilgungsmittel aller Insekten, Fliegen etc. Acht zu haben in Beutel A 10, 25 und 50 Pfg. bei **Johann Bongartz, Rat. Gosen, J. Jos. Reitz** 4253.
Eine thätige
Dienstmagd
geht von
Wils. Reimann in Grimlinghausen.

Geldschrank-Fabrik von H. F. Peltz, Düsseldorf.
Kaiserstr. 5 u. Wallstr. 35
Vierkant der Königl. Regierung, Königl. Eisenbahnen, Sparkassen und vieler hohen Behörden. Beste Referenzen, Preise und Bedingungen gratis.
10gebrachte, gut erhaltene, zur Hälfte des Kostenpreises abzugeben.
Ein erfahrener Schmiedegeselle sucht von **T. Aeg. Neuss**
Ein **Baderlehrling** oder angehender Geisse kann sofort eintreten. **Heinr. Giff, Neuss, Niederstr. 50.**
Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener
Lehrling
ge sucht. Selbstgeschriebene Off. unter **S M 5 an J. van Daag.**
Ein **Mechanikerlehrling** oder angehender Geisse gesucht von **J. Jungverdorben, Revelinghoven.**
Zu einer hiesigen Grabstättenfabrik ist eine **Lehrlingsstelle** zu begeben. Bei guter Führung wird gleich eine kleine Entschädigung gewährt. **Wo, sagt die Exp.**
Ein **braves Mädchen** zu einem Rinde für Nachmittags gesucht. **Wo, sagt die Exp.**
Ein **braves fleißiges Mädchen** Mitte September nach Grevenbroich gesucht. Zu erfahren in der Exped. dieser Zeitung.

14. Luxus-Pferde-Lotterie zu Marlenburg Westpr.
Ziehung am 14. Sept. 1892.
Loose A 1 M., 11 Loose — 10 M., auch gegen Briefmarken empfohlen und versendet das General-Debit
Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.
Düsseldorf. Blumenstr. 17. Dr. med. Nothers, Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- u. Mundkrankheiten.
Ein **starkes Karrenpferd**, weit überjährig, zu verkaufen. **Wo, sagt d. Exp. d. Bl.**
Ein **mittelschweres Pferd**, brauner Wallach, flotter Gänger, als Karrenpferd sehr gut passend, steht umständlicher billig zu verkaufen. **Hilfenstr. 7, Düsseldorf-Deffelt.**
Ein 6-7 Jahre altes **Pferd**, sowohl für Wagen als für alle andere Arbeit geeignet, billig zu kaufen bei **Peter Eber, Bergheimerstr. 58.**
Ein **Albury** mit **Verbed**, in gutem Zustande, zu kaufen. **Immerath.**
Haus zu verkaufen, Viehmarkt 27. Bwe. Landmann.
Für die bevorstehenden **festliche Fahnen, Flaggen und Decorationsartikel** (Bonner Fahnenfabrik) vorrathig bei **Neuss, J. van Daag.**
Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterweisung erhalten. Offerten bei **K. Y. 719 an Haasenstein & Vogler, N. N. in Köln**, zu senden.
Ein **Kinder- und ein Kinder-mädchen** in einem besten Hause auf 1. Oct. gesucht. **Wo, sagt die Exp.**
Ein **propres Mädchen** sucht Kunden im Waschen und Bügeln. Näheres **Dammthorwall Nr. 16.**
Prima Sauerkraut empfiehlt **J. Daxer, Kadenstrasse 13.**

Redaction: Jof.
Die Neuss-Gr...
Preis pro Qua...
Das Musik...
Nr. 184.
Das M...
Derfo...
Von den Ver...
in Peking auf...
einigen Monaten...
Europäer zu best...
dem Genera...
befohlen, gegen d...
Han, den Verfass...
durch welche da...
Fremden aufget...
eingeübt. Der...
missäre nach Ch...
Chu-Han, um den...
eines „unglückliche...
Commissäre den G...
selbe sich gerade...
Reisen“ befand...
verhörten sie einig...
boten, einige der...
Individuen. Die...
sonderbaren Fest...
er schwärz sinnlos...
Geistern! Nicht...
sondern gewissent...
für ihre Propag...
Alles. Die Com...
Druckplatten und...
welchem gesag...
Geisteszustandes...
nuklos lie und d...
die gesammelten...
Schlußfolgerung...
entsteht, in seine...
Feststellung des...
unter Polizeiaufs...
Teufel von Bu...
büßen. Sie solle...
die Druckplatten...
ist das Ergebnis...
nisse, welche den...
und solch beträcht...
Erwähnt sie noch...
die in Hongkong...
hatte, der Ver...
Druckplatten bei...
dem Gouverneur...
zu wissen, daß j...
Comodie die Har...
des himmlischen...
Unter...
Preisgekrönter...